

Jahresthema 2015/2016 – Verantwortung und Solidarität: kurze Begriffsgeschichte mit Beispielen

Vortrag am 16. 9. 2015 von **Univ. Prof. Dr. Ruth Wodak**: viele Jahre an der Uni Wien und an der Uni Lancaster (GB) in Forschung und Lehre mit dem Schwerpunkt Sprachsoziologie tätig; 1996 erste Wittgenstein-Preisträgerin; zahlreiche Publikationen, aktuell erscheint: *‘The Politics of Fear: What Right-Wing Populist Discourses Mean’* (Sage, 2015).

Zusammenfassung:

‘Verantwortung’ meint die Zuschreibung einer Verpflichtung zu einer Person oder Gruppe gegenüber einer anderen Person oder Gruppe, welche auch eingefordert werden kann, d.h. Verantwortungslosigkeit ist mit Konsequenzen verbunden. ‘Solidarität’ meint eine bewusste (u.U. freiwillige) Einschränkung zu Gunsten anderer, Solidarität kostet also (Geld, Zeit, persönlicher Freiheit). Damit ‘Verantwortung’ und ‘Solidarität’ lebendige und überzeugende Begriffe bleiben, müssen sie differenziert und für den jeweiligen Kontext spezifiziert verwendet werden.

Mehr zum Thema:

‘Verantwortung’ und ‘Solidarität’ sind derzeit in aller Munde. In welchem Zusammenhang werden diese Begriffe gebraucht und welche Bedeutungen haben sie? Zur Einführung drei aktuelle Texte, in denen die Begriffe Verwendung finden (Hervorhebungen ergänzt):

1. Taddeo Renzi in *The Guardian* vom 16.6. 2015 – ein sehr vorausschauender Appell:

*„The search for peace and food that is forcing thousands of women and men, often with their young children in tow, to risk their lives reaching Europe didn’t begin today, and it won’t end tomorrow. [...] The history of humanity has been marked by migration flows, but it is fear that allows shallow demagoguery, and sometimes open racism, increasingly to inhabit Europe’s politics – to the extent that it has been the decisive factor in several recent elections. [...] **Responsibility and solidarity** are concepts that go hand in hand. [...]*

*It’s Europe that needs to demonstrate the values it believes in and stands for. [...] **solidarity and responsibility** prevail, solutions can be found: from the number of people to be admitted, to identification and readmission operations, and funding. However, if selfishness and fear prevail, we risk losing the noble idea underpinning the European project. For my generation, Europe’s identity begins with the fall of the Berlin Wall. I was 14 at the time. Today, my son is 14 and I don’t want the symbol of European identity to be a wall between Hungary and Serbia, nor a wall of distrust between the countries of Europe. [...] But everyone must be saved and helped. For us, for Italy, Europe should be a beacon of civilisation, not a wall of fear.“*

2. EU-Vertrag von Lissabon 2009 – aus *‘Die Werte der Union’*:

*“Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören. Diese Werte sind allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, **Solidarität** und die Gleichheit von Frauen und Männern auszeichnet.“*

3. Papst Franciscus in der Enzyklika *‘Laudato si’* 2015:

*“Wir brauchen eine neue universale **Solidarität**. Wie die Bischöfe Südafrikas sagten, „bedarf es der Talente und des Engagements aller, um den durch den menschlichen Missbrauch der*

Schöpfung Gottes angerichteten Schaden wieder gutzumachen“.[22] Alle können wir als Werkzeuge Gottes an der Bewahrung der Schöpfung mitarbeiten, ein jeder von seiner Kultur, seiner Erfahrung, seinen Initiativen und seinen Fähigkeiten aus.“

„Tatsache ist, dass „der moderne Mensch nicht zum richtigen Gebrauch der Macht erzogen wird“[84], denn das enorme technologische Wachstum ging nicht mit einer Entwicklung des Menschen in **Verantwortlichkeit**, Werten und Gewissen einher.“

Sind ‚Verantwortung‘ und ‚Solidarität‘ mittlerweile zu ‚floating signifiers‘ geworden sind?

„Ein ‚floating signifier‘ ist ein Element, das (noch) keine eindeutige Bedeutung erhalten hat, entweder weil ein Prozess der Entwurzelung es aus seiner traditionellen, angestammten Position entfernt hat; oder weil diverse politische Kräfte bemüht sind, ihm Bedeutung auf radikal unterschiedliche Arten einzuschreiben.“ (Laclau & Mouffe 1985)

Zum Begriff ‚Solidarität‘:

Die Frequenzverteilung dieses Begriffs in Google Books zeigt 1980 einen Spitzenwert.

- Historisch geht der Begriff auf das **römische Recht** zurück – *obligatio in solidum*: jeder haftet für die Gesamtsumme.
- Im **Christentum** wird der Begriff im Sinne von Gemeinwohl verwendet.
- 1798 ist Solidarität ein wichtiger Begriff der Französischen Revolution.
- 1885 sieht **Auguste Comte** Solidarität als Mittel gegen Individualisierung und Atomisierung der Gesellschaft.
- 1893 unterscheidet **Emile Durkheim** zwischen *mechanischer* (beruht auf den gemeinsamen Merkmalen einer Gruppe) und *organischer* (angewiesen sein aufeinander) Solidarität.

Marxismus, Kommunitarismus, Feminismus und die ‚*rational choice theory*‘ haben den Begriff in ihrem Sinne weiter entwickelt:

- 1872 spricht **Karl Marx** von ‚internationaler Solidarität‘ – was zu einem Schlüsselbegriff der Gewerkschaftsbewegung wird.
- 1971 veröffentlicht **John Rawls** ‚*A Theory of Justice*‘: darin zählt er Solidarität (neben Reziprozität, Universalität und Partizipation) zu den Gemeinschaftswerten des Kommunitarismus.
- In den 1970er Jahren entwickeln **feministische Konzepte** Solidarität und ‚*sisterhood*‘ weiter – Möglichkeit von Solidaritäten aus dem Lernen an der Verschiedenheit, verbunden mit der Herausforderung, theoretische Einsicht und praktisches Handeln zu verknüpfen.

Nebenbegriffe sind: Verantwortung, Altruismus, Wohltätigkeit, Würde, Reziprozität, Vertrauen, Gleichheit, Symmetrie, ...

Gegenbegriffe sind: Egozentrik, Egoismus, Individualisierung, Wettbewerb, Hierarchie, Ungleichheit, Atomismus ...

Solidarität für jemanden / mit jemanden birgt immer die Möglichkeit, dass damit Kosten (für einen selbst / den Staat ...) verbunden sind!

Zum Begriff ‚Verantwortung‘:

Die Google Books-Analyse zeigt eine gehäufte Verwendung des Begriffes nach 1945, als Fragen der Verantwortung für den 2. Weltkrieg und für die Gräueltaten der NS-Herrschaft stark diskutiert wurden und auch polarisiert haben.

Lexika definieren Verantwortung als Zuschreibung einer Pflicht / Aufgabe / Verpflichtung zu einer Person oder Gruppe gegenüber einer anderen Person oder Gruppe, welche auch eingefordert werden kann. Die Einhaltung bzw. Nichteinhaltung von Verantwortung ist mit

Konsequenzen verbunden: Lob oder Tadel, Belohnung oder Strafe. Die zugrundeliegenden Normen können rechtlicher, religiöser, ideologischer oder moralischer / ethischer Natur sein.

Zu unterscheiden ist zwischen **prospektiver und retrospektiver Verantwortung**: Prospektive Verantwortung bezieht sich auf in die Zukunft gerichtete Handlungen, für die ein Individuum oder ein Kollektiv gemäß bestimmter gesellschaftlich geteilter Werte und Normen Verantwortung tragen muss. Retrospektive Verantwortung entsteht entweder, wenn ein Individuum oder ein Kollektiv die jeweilige/n Verpflichtung/en nicht normengemäß erfüllt hat – dann wird man zur Verantwortung gezogen (*„accountability“*); oder, wenn man die eingegangene/n Verpflichtung/en erfüllt hat – dann erfolgt Lob / Belohnung.

Die Ambivalenz zwischen **Verantwortung als Bürde und Verantwortung als Privileg** diskutiert Peter Strawson in *„Freedom and Resentment“* (1963).

Ethische Fragen (vgl. Garreth Williams 2012) stellen sich in Bezug auf die Aufteilung von Verantwortungen nach Bereichen (Medien, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Recht, Religion, Bürger) und geltenden Werten in komplexen Gesellschaften – Moral, Gesetz, Institution, Politik. Diese Aufteilung von Verantwortung dient zur Einhaltung sozialer Gerechtigkeit, Vermeidung von Interessens- und Verantwortungskonflikten und ist Voraussetzung für die Einschaltung von Kontrollinstanzen (*„quis custodiet ipsos custodiet?“*).

Eine sinnvolle Verwendung des Begriffs Verantwortung erfordert immer eine **Spezifikation**: Wer ist verantwortlich gegenüber wem? Was, wofür, weswegen, wovor, wann und wie? Die Konsequenzen von Verantwortungslosigkeit sind zu regeln: Wann erfolgt Einspruch / Anklage / Kompensation / Strafe / Ausschluss?

Zur historischen Entwicklung des Begriffs Verantwortung:

- **Aristoteles** stellt einen Zusammenhang zwischen Gesetz und Verantwortung her. Unwissenheit schützt nicht vor Strafe, aber Einschränkungen der Verantwortung aufgrund äußerer Umstände sind möglich.
- **1785 Immanuel Kant** *„Metaphysik der Sitten“*: Der Mensch kann Handlungen in Freiheit autonom ausführen und ist daher moralisch und rechtlich verantwortlich.
- **1881 Friedrich Nietzsche**: *„Sobald man nicht mehr an Gott und an die Bestimmung für ein Jenseits glaubt, wird der Mensch verantwortlich für alles Lebendige“* (aus dem Nachlass).
- **1919 Max Weber** *„Politik als Beruf“*: Der Politiker ist charakterisiert durch *„Hingabe an eine Sache“*, d.h. Gesinnungsethik und Verantwortungsethik.
- **1946 Karl Jaspers** *„Die Schuldfrage“* setzt sich mit der Verantwortung des Einzelnen für die Nazi-Verbrechen auseinander.
- **1964/65 Hannah Arendt** *„kollektive Verantwortung“*, *„Verantwortung in der Diktatur“*:
„Der Preis für kollektive Nicht-Verantwortung [ist] erheblich höher [als der für kollektive Verantwortung]“
„Der Schuldbegriff nur einen Sinn hat, wenn er auf Individuen angewandt wird“
„Der Grund, weshalb wir diese neuen Verbrecher [e.g. Eichmann] für das, was sie taten, verantwortlich machen, liegt darin, dass es in politischen und moralischen Angelegenheiten so etwas wie Gehorsam nicht gibt.“
- **1999 Amitai Etzioni** *„Die Verantwortungsgesellschaft“*: In einer kommunitaristisch orientierten Gesellschaft ist Verantwortung zentral.

Nebengebegriffe sind: Pflicht, Schuld, Gewissen, Ethos, Makel, Fehler, Sünde, Treue, ...

Gegenbegriffe sind: Verantwortungslosigkeit, Laxheit, Nachlässigkeit, Privileg, unzuverlässig, erleichtern, freigegeben, gewissenlos, fahrlässig ...

Beispiele für die Verwendung der Begriffe ‚Verantwortung‘ und ‚Solidarität‘:

1. In den Parteiprogrammen von SPÖ, ÖVP, Grüne und FPÖ:

In den Programmtexten aller vier Parteien kommen beide Begriffe vor. Während in Programmen der SPÖ beide Begriffe annähernd gleich oft verwendet werden, sprechen ÖVP und FPÖ signifikant häufiger von Verantwortung und die Grünen öfter von Solidarität.

In Programmen der SPÖ finden sich Zitate aus zentralen Texten des Sozialismus (‚internationale Solidarität‘). Die ÖVP betont in ihren Programmen die individuelle Verantwortung und verwendet Solidarität im Sinne der christlichen Tradition. Die Spezifikation der Begriffe (Verantwortung und Solidarität von wem / gegenüber wem / wofür genau ...?) ist in den Programmen aller vier Parteien mehr oder weniger unbefriedigend.

2. Medienanalyse:

Eine *key word*-Analyse von jeweils 100 ausgewählten Zeitungsartikeln aus den Jahren 2007–2015 (also insges. 900 Texten) zeigt eine Veränderung des Zusammenhanges, in dem der Begriff ‚Solidarität‘ verwendet wird: Während zu Beginn des untersuchten Zeitraums in einem sehr heterogenen Begriffsfeld von ‚Solidarität‘ die Rede ist (häufig gemeinsam mit: Österreich, Menschen, EU, Politik), so wird 2015 der Begriff vor allem in Zusammenhang mit Flüchtlingen gebraucht. Die Darstellung der Analyse-Ergebnisse als Word-Cloud zeigt dies anschaulich:



Abschließend ein Zitat von Hannah Arendt:

„Verantwortung heißt im Wesentlichen: wissen, dass man eine Beispiel setzt, dass Andere ‚folgen‘ werden; in dieser Weise ändert man die Welt.“ (Denktagebuch, Kap. IV39)

Wollen wir, dass ‚Verantwortung‘ und ‚Solidarität‘ lebendige und überzeugende Begriffe bleiben, dann müssen wir sie differenziert und spezifiziert verwenden.

Aus der Diskussion:

Es ist bedauerlich, dass ein Verstoß von EU-Ländern gegen die Charta der Grundrechte so geringe Konsequenzen hat. Ein Vertragsverletzungsverfahren ist zwar möglich, doch dauert es sehr lange. Rasche, spürbare Konsequenzen könnten vor allem durch finanzielle Nachteile für das betroffene Mitgliedsland erzielt werden.

Im Sinne eines ethischen Verhaltens in der Politik wäre es wünschenswert, wenn PolitikerInnen an ihrer prospektiven Verantwortung gemessen würden: verfügen sie über Verantwortungsgefühl, Verantwortungsbewusstsein?

Solidarität steht im Spannungsfeld zur persönlichen Freiheit (erkennbar beispielweise bei der Diskussion in den USA hinsichtlich Pflicht-Krankenversicherung) und auch Verantwortung sollte nicht isoliert betrachtet werden, sondern im Verhältnis zu anderen Werten – es geht immer um Angemessenheit und Balance.

Protokoll: Barbara Smrzka